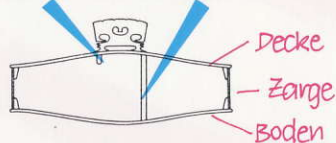
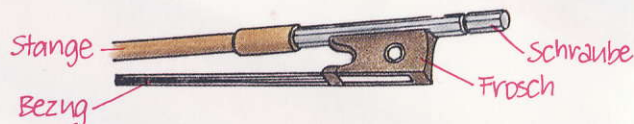


Daß die **STREICHINSTRUMENTE** zu einer „Familie“ gehören, sieht man auf den ersten Blick: gewölbte Decke, gewölbter Bogen, Zarge, Hals mit darauf liegendem bundlosen Griffbrett und Steg, über den die Saiten laufen. Die Geheimnisse ihres schönen Klanges verbergen sich im Inneren: Baßbalken und Stimmstock.

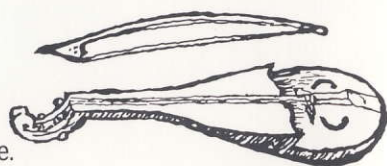


Auch die Verwendung des richtigen Holzes ist äußerst wichtig, z.B.: **Ahorn, Fichte, Ebenholz oder Buchsbaum**. Legenden und Rätsel umwittern das Rezept für den Lack, mit dem die Instrumente versiegelt werden. Eine Wissenschaft für sich bildet der Bau des Bogens, mit dem die Saiten gestrichen werden.



Zu jedem Instrument gehört ein anderer Bogen, die Grundelemente bleiben allerdings gleich: Bogenstange, der sog. Frosch (zur Spannung o. Entspannung des Haarbezuges) und Roßhaar (120–150 Haare). Um eine stärkere Haftung und Reibung zu erzielen, werden die Haare mit Kolophonium, einem Baumharz, bestrichen.

Schon in den italienischen Meisterschulen des 16./17. Jhdts. hat die **VIOLINE** (Geige) ihre bis heute unveränderte, traditionelle Form gefunden, während die Musik, der sie diente, sich mehrfach und grundlegend wandelte.



Sie ist das beweglichste Orchesterinstrument und spielt somit die „1. Geige“. Auch als Soloinstrument sowie in der Kammermusik und Volksmusik zeigt sie ihre **VIELSEITIGKEIT**. Damit auch die Jüngsten mit ihren kleinen Händen das Instrument spielen können, wird die Violine in verschiedenen Größen gebaut.



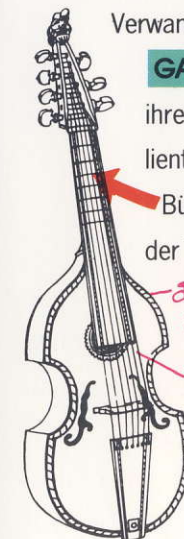
Man kann die **VIOLA** (Bratsche) als die größere Schwester der Violine ansehen; ihre Saiten sind **5** Töne tiefer gestimmt als die der Violine. Ihr Klang ist in den tieferen Lagen **voll** und dunkel, **samtiger** als der der Geige. Deshalb wird sie gerne für melancholisch-träumerische Melodien eingesetzt. Sie hat ihren Stammpfatz im Streichquartett und im Orchester.



Das **VIOLONCELLO** reicht gleich **8** Töne tiefer als die Viola und ist auch größer – so groß, daß es nicht mehr auf die Schulter gelegt werden kann. Es wird mit einem Stachel auf dem Boden aufgestützt und zwischen den Knien gehalten. Durch diese Haltung hat der Spieler die Möglichkeit, auch den Daumen für das Greifen der Töne zu benutzen. So wird das Instrument ähnlich flexibel wie die Geige.

Als größtes Instrument unter den Streichern bildet der **KONTRABASS** mit seinen tiefen Tönen das **Fundament** des Orchesters. Aber auch in der Kammermusik und als Solo-Instrument bietet der Kontrabaß seinem Spieler ein breites und interessantes Wirkungsfeld. Nicht mehr wegzudenken ist er in der Jazz-Musik. Hier wird er meist **gezupft**. Durch sein großes Ausmaß liegen die Töne weit auseinander. Und da auch die **Saitenspannung** recht hoch ist, ist am Anfang des Kontrabaßstudiums Geduld erforderlich. Danach wird der Spieler erkennen können, daß es heute auf dem Kontrabaß kaum noch Grenzen gibt, Musik zu gestalten.

Eine gar nicht so entfernte



Verwandte ist die **GAMBE** mit ihrer eigenen Familien-tradition. Wie die Laute hat sie **6** Saiten und **Bünde** auf dem Griffbrett, wodurch das Greifen der Töne einfacher wird. Sie wird zwischen den Knien gehalten. Ihr verhaltener, edler und milder Ton entspricht so ganz der Klangwelt „Alter Musik“.

Wirbel mit Zahnrad-mechanismus